

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Mees'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 107

Dienstag den 10. Mai 1932

90 Jahre lang

Ruhige Sitzung des Reichstags

Starke Stellung des Reichskabinetts — Notverordnung und Etatverabschiedung

Berlin, 9. Mai. Die erste Sitzung des Reichstages hat, soweit sie es konnte, die Auffassung bestätigt, daß diese Tagungsperiode keine Sensationen bringen würde. Das zeigte sich besonders in der kurzen Zurückhaltung, deren sich die radikalen Klügelparteien befleißigten. Darüber hinaus hat dieser erste Tag auch das positive Ergebnis gehabt, bereits erkennen zu lassen, daß die Stellung des Reichskabinetts gegenüber dem Parlament so stark ist, daß man ganz allgemein mit der Ablehnung aller Mißtrauensanträge rechnet, denen damit nur noch demonstrative Bedeutung zukommt.

Aus dieser Beurteilung heraus ist offenbar auch der Wunsch entstanden, die Tagung so schnell wie möglich zu beenden und es gilt deshalb als durchaus wahrscheinlich, daß man bereits am Mittwoch, wenn auch erst spät abends, doch noch zum Abschluß kommt. Diese Verkürzung käme auch den Wünschen der Reichsregierung entgegen, die die letzten Tage vor Pfingsten möglichst noch zu positiver Arbeit an der neuen Notverordnung ansetzen will. Eine Beschränkung der Kabinettsberatungen über dieses Problem ist nämlich umso mehr geboten, als die Fertigstellung des Haushalts allmählich drängt. Die Etatverhältnisse stehen in enger Beziehung zu den Maßnahmen, die die Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ergreifen will. Aus dieser Wechselwirkung ergibt sich von selbst, daß der Reichshaushalt für das nächste Jahr noch keineswegs so weit fertig sein kann, wie man bisher glaubte.

Im Reichstag rechnet man heute damit, daß die nächste Tagungsperiode im letzten Junidrittel beginnen wird. Dringende Maßnahmen für die Etatberatung mehrere Monate, so läßt sie sich jetzt auf einige Wochen zusammendrängen, aber auch dann wird der Haushalt kaum bis zum Beginn des neuen Etatsjahres parlamentarisch verabschiedet sein. Man rechnet vielmehr damit, daß der Reichstag bis gegen Mitte Juli tagen muß. Wenn die Entscheidung in dieser Weise verläuft, wie man in parlamentarischen Kreisen erwartet, so bedeutet das natürlich, daß die nächste Reichstags-sitzung mit der Kaufmann-Konferenz zeitlich zusammenfällt. Ob sich aus diesem Umstand eine Veränderung der parlamentarischen Dispositionen ergeben wird, das läßt sich heute noch nicht sagen. Man glaubt, daß sich unter dem Gesichtswinkel der Kaufmann-Konferenz kaum Schwierigkeiten für die Reichsregierung ergeben. In jedem Falle wird die Reichsregierung aber wohl noch Bestimmungen treffen müssen, die den Übergang in das neue Etatsjahr regeln, da der Etat nicht vor dem 1. Juli parlamentarisch erledigt werden kann.

Finanzminister Dietrich über die Schuldenlage

Im Reichstag nahm am Montag gleich nach Eröffnung der Sitzung Reichsfinanzminister Dietrich zu einer längeren Rede das Wort. Der Minister, der von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen wird: „Der Konkursverwalter hat das Wort“, gibt zur Begründung des Entwurfes des Schulden-tilgungsgesetzes eine allgemeine Darlegung der Schuldenlage. Er führte u. a. aus: Die schwebende Schuld des Reiches betrug am 31. März 1930 1938 Millionen RM., am 31. März 1932 1591 Millionen. Sie ist also um 347 Millionen zurückgegangen. Ein Teil der schwebenden Schuld ist in fundierte Schuld verwandelt worden. Im Gegensatz zu allen Taktaren-versicherungen ist festzustellen, daß das Reich nicht in neue Schulden hineingeraten ist. Allerdings ist es nicht gelungen, die Rückzahlung der kurzfristigen Schulden in dem Ausmaße vorzunehmen, wie es in den letzten Etats und durch die Notverordnung vom November 1930 festgelegt war. Das ist aus folgenden Gründen nicht möglich gewesen: Das Jahr 1930 hat ein Defizit von 1190 Millionen erbracht, wovon 1931 420 Millionen getilgt wurden, so daß noch 770 Millionen Defizit aus 1930 in den kommenden Jahren abgedeckt sind. In das Rechnungsjahr 1932 soll davon ein Betrag von 420 Millionen fallen, so daß dann noch 350 Millionen Defizit des Jahres 1930 verbleiben. Dazu tritt das voraussichtliche Defizit für 1931 mit 400—500 Millionen. Es müssen gedeckt werden: 770 Millionen Defizit 1930, 500 Millionen Defizit 1931 und 550 Millionen des außerordentlichen Haushalts.

Der heffische Landtag aufgelöst

Darmstadt, 9. Mai. Der heffische Staatsgerichtshof, der sich aus fünf Berufsrichtern und sieben Parlamentariern zusammensetzt, hat heute nachmittags eine Wahlprüfung der Wirtschaftspartei gegen die heffischen Landtagswahlen vom 15. November 1931 als berechtigt anerkannt und diese Wahl für ungültig erklärt. Durch diesen Beschluß ist der heffische Landtag aufgelöst. Die Neuwahlen müssen nach der Verfassung innerhalb von zwei Monaten stattfinden.

In der Begründung zur Nichtigkeitsklärung der heffischen Landtagswahlen heißt es u. a.: Der Staatsgerichtshof schließt sich nicht der Auffassung des Landeswahlausschusses an, daß die 500 Wähler für die Wirtschaftspartei nicht glaubhaft gemacht seien. Der Wahlausschuss hätte bedenken müssen, daß die aus formalen Gründen für ungültig erklärten Stimmen in Wirklichkeit existieren. Der Beweis, daß durch die Nichtzulassung der wirtschaftsparteilichen Liste eine Veränderung des Wahlergebnisses nicht herbeigeführt werden könnte,

Die fundierten Schulden des Reiches betragen am 31. Dezember 1931 10 208 Millionen RM., 300 Millionen weniger als am 30. September 1930. In dieser Summe ist die Young-anleihe mit 1473 Millionen enthalten, von der das Reich keinen Pfennig bekommen hat. Zweidrittel sind der Entente zugefallen, das andere Drittel der Reichsbank und der Reichsbahn. Die fundierte Schuld teilt sich auf in: Kriegs- und Vorkriegsschulden (Anleiheobligationsschuld) 4631 Millionen, Stabilisierungsschuld 607 Millionen, Entschädigungsschuld 1291 Millionen, Reparationschulden (Danw. und Young-anleihe) 2206 Millionen, Schulden für außerordentliche Ausgaben 1474 Millionen Rest. Das Reich hat also lediglich 1 1/2 Milliarden Rest-Schulden in der Nachkriegszeit für außerordentliche Ausgaben gemacht, alles andere entfällt auf den Krieg, Entschädigungen und Reparationen.

Es sind zwei Arten von Kreditermächtigungen im Umlauf: solche, die der Regierung durch formelles Gesetz erteilt sind, und solche, die in Notverordnungen enthalten sind. Zu den letzteren gehört die Notverordnung vom 29. März 1932, durch die der Reichspräsident die Kreditermächtigung des Jahres 1931 aufrecht erhalten hat. Während die Reichsschuldenverwaltung die Verordnung vom 6. Oktober 1931 als eine ausreißende gesetzliche Grundlage für die Erteilung von Kreditermächtigungen angesehen hat, hat sie diesen Standpunkt bei der Verordnung vom 20. Februar verlassen. Die Reichsregierung ist allerdings gegenteiliger Auffassung. Sie verweist auch auf die sachlich unmöglichen Folgen, die die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung für die Finanzen haben kann. Es ist auch ganz unverständlich, daß man mit dem Artikel 48 zwar die Möglichkeit haben sollte, z. B. Young-anleihen oder Zahlungsverträge anzuordnen, nicht aber auch die Möglichkeit, Kredite aufzunehmen. Jedenfalls hat die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung für die Reichsregierung veranlaßt, in dem neuen Gesetzentwurf die zweifelhaften Kreditermächtigungen vorzulegen.

Das gesamte Engagement des Reiches, das aus der Kredit-freie entfallen ist, beläuft sich neben der restlichen Garantie zugunsten der ehemaligen Danabank auf 1115 Millionen, wovon aber nur ein kleiner Teil als wirklicher Aufwand des Reiches in Frage kommt. Der effektive Verlust aus der Dan-krankenaktion beträgt in 185 Millionen RM. verlorenen Zin-issen und 150 Millionen, die durch Zusammenlegung des Kapitals der Dresdner Bank verloren gegangen sind.

Im übrigen befindet sich der Haushalt mit etwa 8 1/2 Milliarden im Gleichgewicht. Er ist auf das Sparniveau aufgestellt. Die Ueberweisungen an die Länder betragen einschließlich der Polizeikosten 2,5 Milliarden, so daß der eigent-liche Reichsaufwand mit genau 6 Milliarden zu bestimmen ist; darin sind enthalten: 1 Milliarde für die Arbeitslosen, 1,2 Milliar- den für die Kriegsopter, 477 Millionen für die Sozial-versicherung und 490 Millionen für die außerordentliche Schuldentilgung. Die Tilgung und Verzinsung der fundierten und schwebenden Schulden sowie der Reparationsanleihen erfordert rund 700 Millionen, so daß für den eigentlichen Be-triebsaufwand des Reiches rund 2,2 Milliarden bleiben.

Zum Schluß wendet sich der Minister dem Haushalt für 1932 zu, dessen Entwurf, wie er hervorgehoben, schon lange auf-gestellt ist und wobei nur noch die Frage der Kosten der Arbeitslosen ungeklärt ist. Es wird umgehender schwer, viel-leicht sogar unmöglich sein, den Aufwand für die Arbeitslosen im nächsten Winter schon jetzt genau zu errechnen. Die Höhe der Mittel wird auch davon abhängen, inwieweit der Plan gelingt, einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen oder an-derweitig unterzubringen. Diese Aufgabe ist aber auch des-wegen vorrangig, weil in den Ostgebieten demnächst viel Land seinen Besitzer wechseln müssen, da es anderenfalls in die Gefahr kommt, zu verfallen. Es geht darum, dieses Land rechtzeitig anzustellen und zu besetzen, oder aber eine geeignete Uebergangswirtschaft zu schaffen. Mit dem Kredit-ermächtigungsgesetz wird eine Prämienanleihe angelegt, um diesen Gedanken in die Tat umsetzen zu können. Es soll auch sonst noch der freiwillige Arbeitsdienst ausgebaut und Arbeit beschafft werden. Leider ist es völlig unmöglich, Geld dafür aus laufenden Mitteln aufzubringen.

sei nicht erbracht. Die Frage, ob die Notwendigkeit, in Dessen jetzt Neuwahlen vorzunehmen, politisch oder finanziell be-deruehlich sei, dürfte bei der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht berücksichtigt werden.

Neuwahlen in Hessen am 2. Juli

Darmstadt, 9. Mai. Das heffische Gesamtministerium hat heute abend für die Neuwahlen zum heffischen Landtag den 2. Juli bestimmt.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffer

Berlin, 9. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Arbeitslosenfürsorge für die Zeit vom 16. bis 30. April 1932 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 197 000 auf 5 737 000 zurückgegangen. In der ersten Aprilhälfte war ein Rückgang um etwa 100 000 zu verzeichnen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenerficherung beträgt nunmehr 1 292 000 (15. 4. 1932: 1 347 000), in der Kräf-tigenfürsorge 1 675 000 (1.2.1.1932) und in der Wohlfahrtsfür-sorge schätzungsweise 2 000 000.

Baunot — Wirtschaftsnot!

Niedrigster Tiefstand des Baugewerbes von Geh. Kommerzienrat Gutsch (München)

Unter allen Gewerbebezügen ist von der Wirtschaftskrise das Baugewerbe am härtesten betroffen. Legt man den Durchschnitt für das Jahr 1927 und 1928 zugrunde, so hatte das Baugewerbe jeweils im dritten Vierteljahr, also in der Zeitspanne der saisonmäßig besten Beschäftigung, eine Beschäftigungsziffer 1929 von 137,8 Proz., 1930 von 90,1 und 1931 von 59,6 Proz. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß die diesjährige Beschäftigungsziffer im gleichen Vierteljahr sich noch wesent-lich unter derjenigen von 1931 halten wird. Während im März 1931 im Baugewerbe noch 25,6 Prozent der erfahrenen Gewerkschaftsmitglieder voll beschäftigt waren, waren es im März 1932 nur mehr 10,9 Prozent.

Die Ursachen der besonderen Krisenverschärfung in der Bauwirtschaft, die einer Katastrophe gleichkommt, liegen in der verfehlten Wohnungs- und Baupolitik der Nachkriegszeit. Sie hat lange Jahre ein Uebermaß öffentlicher Gelder dem Bau-markt zugeführt und gleichzeitig die Altwohnungen durch die Zwangswirtschaft und Hauszinssteuer entwertet, damit die wichtigsten Quellen für die Bildung privaten Baukapitals nahezu verstopft. Nunmehr hat die allgemeine Finanzkrise die öffentlichen Gelder zum Verliegen gebracht, während der pri-vate Kapitalmarkt nicht zum Ersatz einbringen kann. So sind dem Baugewerbe mit einem Schlage von beiden Seiten die Finanzierungsbedingungen so gut wie völlig verfallen. Was das bedeutet, mag daraus ersicht werden, daß das deut-sche Baugewerbe in normalen Zeiten ca. 1,5 Millionen Ar-beiter beschäftigt und damit an erster Stelle aller Gewerbe-gruppen stand, ganz zu schweigen von seiner Bedeutung als Schlüsselgewerbe und Auftraggeber einer großen Reihe anderer Industriezweige. Die Not des Baugewerbes ist daher mehr oder weniger auch eine Not der gesamten Wirtschaft.

Wie kann der Not geteuert werden?

Vom Standpunkt der Privatwirtschaft muß mit allem Nachdruck gefordert werden, daß durch baldigste Befreiung der ganzen Hauszinssteuer auch dem Baumarkt die frühere und natürliche Kapitalgrundlage wiedergegeben wird. Inwieweit die Hauszinssteuer noch aufrechterhalten bleibt, ist es unab-weisbar, der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und gleichzeitig dem Verfall des Altwohnungsmarktes durch Dergabe von Hauszinssteuermitteln für Reparaturen und für Aufstellung von Großwohnungen zu begegnen. Erfolgreicherweise hat der Reichsarbeitsminister im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs-programms die Länder gebeten, aus Hauszinssteuermitteln wie bisher Reparaturdarlehen zu gewähren. Im Hinblick auf die seit mehr als einem Jahre in Preußen geltende Regelung sollten sich an diesen Erleichterungen auch die Gemeinden be-teiligen und außerdem mögen staatliche Beihilfen gewährt werden. Schließlich wäre die Förderung der Hausreparaturen im Sinne des bekannten Programms des Reichswirtschaftsrats für eine zylfältige Arbeitsbeschaffung einer der wenigen Wege, wie öffentliche Mittel arbeitsfördernd und produktiv angelegt werden können. Alles andere als eine Förderung des Bau-gewerbes würde jedoch eine weitere Einschränkung von ge-meindlichen oder staatlichen Bauämtern in die Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes bedeuten.

Das starke Anwachsen der öffentlichen Budgets in den ver-gangenen Jahren war von einer außerordentlichen

Zunahme der Regiebetriebe

namentlich im Bauwesen begleitet. Die betreffenden Aemter haben einen bisher nie erreichten Umfang angenommen. Ihre Konkurrenz verhärtet nicht nur die Not des Baugewerbes, Hunderte von Eingaben von Firmen und Organisationen haben es nicht vermocht, die Bürokratie zur Aufgabe auch nur eines Teils der Regiebetriebe zu veranlassen. Dabei kann der in dieser Notzeit besonders spürbare Wettbewerb der Regiebetriebe, namentlich im Tiefbau, an einer Anzahl von Beispielen nachgewiesen werden. Aber für alle Vorstellungen hatten hohe und höchste Stellen bisher leider nur derbissige Versicherungen.

Im Staat und Gemeinden ist die dringendste Bitte zu richten, die Regiebetriebe einzustellen und dem notleidenden Gewerbe mit Steuermitteln, die das Gewerbe selbst aufge-bracht hat, keine Konkurrenz zu bereiten, auch wenn es privats-wirtschaftlich gesehen, als Verzichtwendung erscheinen mag, etwa einen neu angeschafften Gerätepark wieder anzulassen. Diese „Verschwendung“ wird der Erhaltung der nahezu geschwundenen Steuerfähigkeit der Wirtschaft, damit aber auch dem Be-stand von Staat und Gemeinden dienen.

Wacht der Privatwirtschaft

Schließlich aber muß von der Privatwirtschaft erwartet werden, daß sie im eigenen Interesse alles tut, um dem Bau-gewerbe über diese schlimme Zeit hinwegzuhelfen. Vielen, wenn nicht den meisten Hausbesitzern und Geschäftsinhabern, fehlen die notwendigen Mittel, um längst fällige Umbauten und Reparaturen vornehmen zu lassen. Aber an die übrigen ergibt uns die dringende der Ruf, ihre Bauvorhaben nicht noch länger hinauszuzögern, sie nehmen ihren eigenen Vorteil wahr, wenn sie von dem überaus niedrigen Preisstand im Bau-gewerbe Gebrauch machen, und dienen einer Wirtschaftsgruppe, deren Belebung in mannigfachen Ausprägungen wieder auf sie zurückwirkt.

Der Reiskontokredit der Deutschen Reichsbank verlängert

Beitl, 9. Mai. Der Verwaltungsrat der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich hat in einer Sitzung den Präsidenten des Verwaltungsrats ermächtigt, den der Deut-schen Reichsbank gewährten, am 4. Juni 1932 fällig werdenden Kredit in Höhe von 90 Millionen Dollar für einen Zeitraum von drei Monaten zu erneuern.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile oben
deren Raum 25 Zeilen, Restzeile
20 Zeilen, Restzeile 100 Pro-
zent, Offerte und Ankündi-
gung 20 Pro. Bei größeren
Werben Rabatt, der im Falle
des Nachversprechens hinfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbilanz erfolgt. Bei Zusen-
dungen treten sofort alle festzuset-
zenden Gebühren außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile in
Neuenbürg. Für telef. Bestände
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Rücktrittsbeschluss des franz. Kabinetts

Paris, 9. Mai. Nunmehr liegt das amtliche Gesamtresultat der 105 Mandate des französischen Mutterlandes und von 6 der insgesamt 10 Kolonialmandate vor. Es ergibt sich folgendes Bild:

Konservative	5 (- 3)
Republikanisch-Demokratische Union (Marinigruppe)	76 (- 11)
Unabhängige Republikaner	28 (+ 2)
Volkdemokraten	16 (- 3)
Linkerepublikaner (Tardieu-Gruppe)	72 (- 29)
Radikale Klasse (Germain-Gruppe)	62 (- 28)
Radikalsocialisten	157 (+ 68)
Unabh. Sozialisten und Sozialistische Republikaner	37 (+ 5)
Sozialisten (Reon-Blum)	129 (+ 17)
Unabhängige Kommunisten	11 (+ 6)
Kommunisten	12 (+ 2)

Was die Kolonialmandate anbelangt, so haben die Unabhängigen Radikalen 3 Siege, die Sozialisten einen Sieg, die Linkerepublikaner einen Sieg und die Unabhängigen ebenfalls einen Sieg erobert. Es fehlen noch die Ergebnisse aus Guayana und Guadeloupe, während die Wahlen in Réunion erst am 15. Mai stattfinden.

Nach dem französischen Gesamtresultat hat die linke Kammergruppe die absolute Mehrheit erhalten. Tardieus Mehrheit reicht jetzt nur noch von den Konservativen bis zur radikalen Linken mit insgesamt 29 Mandaten gegen insgesamt 285 Mandate der Linken; die 23 Kommunisten sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Der französische Ministerrat hat in einer heute vormittags abgehaltenen Sitzung beschlossen, den von Grund auf veränderten parlamentarischen Mehrheitsverhältnissen Rechnung zu tragen und morgen, nach der Wahl des Präsidenten, nicht nur, wie dies nach jeder Präsidentenwahl üblich ist, der Form halber, sondern endgültig zurückzutreten. Wie ein offizielles Communiqué bezeugt, hat der Ministerrat die Lage besprochen, die durch das Zusammenfallen der Präsidentenwahl nach der Ermordung des bisherigen Präsidenten und des durch die Wahl herbeigeführten Mehrheitswechsels in der Kammer geschaffen worden ist. Er ist einmütig zu dem Entschluß gekommen, daß der Ministerpräsident morgen abend der Tradition entsprechend dem neuen Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überreichen wird. Gleichzeitig wird der Ministerpräsident den Präsidenten der Republik bitten, den zurückgetretenen Ministern die Amtsgeschäfte nicht wieder zu übertragen.

Franz Gurdunoff wieder freigelassen

Paris, 8. Mai. Wie Davos berichtet, wurde Franz Gurdunoff nach langem Verhör vom Untersuchungsrichter heute auf freien Fuß gesetzt. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung soll Gurdunoff selbst in der letzten Zeit mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, nachdem er die 40000 Francs betragende Rente seiner Frau angebracht hatte. Man glaubt, daß er sich zu seiner Tat entschlossen hat, da er keinen Ausweg aus seinen Geldschwierigkeiten mehr sah.

Paris, 9. Mai. Ein Russe, der 37 Jahre alte Serge Dimitriew, der seit langen Jahren in Paris lebt, ist durch das Attentat eines seiner Landsleute gegen den Präsidenten der französischen Republik so beeindruckt worden, daß er in einem unbewachten Augenblick Selbstmord beging, indem er sich aus dem Fenster seiner im 8. Stockwerk gelegenen Wohnung stürzte. Dimitriew lebte mit einer Freundin zusammen und hat den Selbstmord begangen, als diese nicht zu Hause war. Er hat auf einem Notzettel einige Sätze hinterlassen, die noch nicht überliefert wurden. Er starb während der Ueberführung ins Krankenhaus.

Kriegsgerichte in Moskau

Moskau lebt ganz im Banne von panischen Kriegsgerichten. Jeder will noch etwas Lebensmittel haben, um, wenn es noch schlechter werden sollte, nicht zu verhungern. Auch vor den Strassen der wenigen Sommerkassen, in denen die Bevölkerung Gegenstände ohne Marken erhalten kann, drängt sich eine große Menge (es gibt ein paar solcher Kassen für Stoffe und Schuhe). Nicht wird schon nach kurzer Zeit ein Absatz ausgeht; es ist nichts mehr zu haben. (Eine humane Bewegung). Vor den Kassen für Ausländer aber hängt ein Plakat: „Bürger, hier gibt es Ware nur für Gold oder für ausländische Saluta.“ Gold hat niemand, und Saluta zu haben, ist bei Gefängnisstrafe verboten! Hunderte von Leuten kommen täglich aus der Provinz nach Moskau, um vor dem Kriege noch etwas zu kaufen. Es handelt sich dabei nicht um Luxusgegenstände, sondern um Kleider, Wäsche, ein Stück Fett etc., was alles in der Provinz nicht zu haben ist. Diese Leute irren durch die Straßen, sehen auch hier und da Ware, aber in den Läden werden sie sofort gefragt: „Wo ist Ihre Karte?“ Und diese Karte gilt nicht für Moskau, was aber

vorher nicht bekannt gemacht wurde. Die meisten Läden versorgen zuerst eine bestimmte Kategorie von Moskauer Beamten, Fabriken und Behörden, und dann kommen die Moskauer Einwohner. Für Auswärtige ist nichts vorhanden, da es schon für Moskau niemals reicht, ganz abgesehen von der Qualität. Die besten Läden sind für die Ausländer, für die Regierungsbeamten und für die Tscheka reserviert. Solche Läden darf ein gewöhnlicher Bürger überhaupt nicht betreten. Die Moskauer Bürger schicken Lebensmittelpakete in die Provinz, an ihre Verwandten und Freunde. Diese enthalten aber meist nur schlechtes Brot, wegen der langen Dauer des Transportes in Zweifelsform. Auf den Moskauer Märkten sieht man Ukrainer, die Handarbeiten gegen Brot und andere Lebensmittel eintauschen wollen. Dabei war die Ukraine vormals das reichste Land in Rußland — die Kornkammer. Geld wird meist nicht genommen, da der Arbeiter seine Kaufkraft so gut wie eingebüßt hat. Die Bauern nehmen am liebsten Brot, worfür sie ein Dutzend oder Milch in kleinen Mengen hergeben. Die Sowjetregierung nennt diesen Zustand seit vielen Jahren „die Schwerkriegszeit der Ubergangszeit“.

Dazu kommen die beunruhigenden und nicht verflüchtenden Kriegsgerichte. Fast täglich werden in Meetings Reden über die Klüftungen der ausländischen Kassen gehalten. Die Nachricht, daß die Verwertung der Transbaikaiseneisenbahn aus Sichta nach Jekaterin verlegt wurde, hat Panik hervorgerufen. Die inneren Feinde der Opposition und Stalinhasser tragen viel zur Verbreitung schädlicher Gerüchte bei.

Gegen das Dollarexperiment

Die Erklärung gegen die Goldboroughs Bill des Representatives Hayes ist, wie der „Courant“ aus New York meldet, von 51 Senatoren unterzeichnet. Das ist über die Hälfte der Senatoren, womit eine Zweidrittelmehrheit im Kongress für das neue Währungsexperiment, ausgeschlossen ist.

Flucht aus dem Dollar

Das vor einigen Tagen in amerikanischen Repräsentantenhaus mit überwältigender Mehrheit angenommene Gesetz über eine künstlich mittels der Notenbankpolitik zu bewerkstelligende erhebliche Herabminderung der Kaufkraft des Dollars hat, obgleich man den Beschluß des Repräsentantenhauses größtenteils nicht ernst nimmt, da Ausschüsse auf eine Durchbringung des neuen Gesetzes im Senat kaum bestehen, stimmungsmäßig dem Kreditstande Amerikas im Auslande doch schwer geschadet. Die in dem Abstimmungsergebnis im Kongress auftretende Tendenz zu gefährlichen Währungsexperimenten hat den Anstoß zu einer neuen Flucht aus dem Dollar gegeben, deren deutlich sichtbarer Niederschlag in der in den letzten Tagen beobachteten internationalen Schwäche des Dollars zu erblicken ist. Als weitere Folge hat nunmehr auch ein neuer internationaler Ansturm auf Amerikas monetäre Goldreserven eingesetzt. In den ersten 5 Tagen des laufenden Monats mußten die Vereinigten Staaten eine Goldmenge von nicht weniger als 2,48 Mill. Dollar an das Ausland abgeben. Davon sind 5,6 Mill. nach Holland, 5,3 Mill. nach Frankreich, 1 Mill. nach der Schweiz, 0,7 Mill. nach Belgien, 0,6 Mill. nach Deutschland und 0,1 Mill. nach Großbritannien exportiert worden, während die restlichen 6,9 Mill. Dollar vorläufig den New Yorker Golddepots ausländischer Zentralnotenbanken einverleibt wurden, die sich damit auf 38,8 Millionen Dollar wieder erhöht haben. Das Mißtrauen dem Dollar gegenüber ist also, wie man aus der großen Zahl der über amerikanischen Gütern in Gold umwandelnden Länder ersehen kann, ziemlich weit verbreitet.

Der unglückliche Eindrud, den die Annahme der Goldboroughs-Acten-Bill allgemein hervorgerufen hat, wirkt sich auch in einer neuerdings merklich beschleunigten Abwanderung ausländischer Gelder vom amerikanischen Aktienmarkt aus. Der soeben veröffentlichte neue amerikanische Notenbankausweis zeigt, daß die von den 12 Bundesreservebanken für Rechnung ausländischer Banken angekauften Bestände an Dollaraktien in dieser Woche eine Abnahme um 20 Millionen Dollar und damit innerhalb der letzten 4 Wochen eine Gesamtabnahme um 57 Millionen auf 278 Millionen Dollar erlitten haben. Bedenklich muß dabei besonders die Tatsache erscheinen, daß die dem Aktienmarkt entzogenen Auslandsgelder neuerdings nicht mehr, wie es bisher der Fall war, den Bundesreservebanken als Depositionsgelder überlassen werden. Die Depositionen ausländischer Banken bei den Federal Reserve Banken haben vielmehr in dieser Woche, nachdem sie in den Vorwochen eine dem Abbau der Aktienanlagen fast genau entsprechende Zunahme aufzuweisen hatten, ebenfalls um 4 Millionen auf 45 Millionen Dollar abgenommen.

Aus Stadt und Land

Das Finanzministerium hat den Rangklassifizierten Lint bei dem Fortamt Engländerle zum Verwaltungsassistenten an seinem Amtssitz befördert.

Bei der in Freiburg vorgenommenen öffentlichen Vorprüfung ist der Prüfling E. J. Albert, von Schwann für befähigt erklärt und mit einem Zeugnis über die Anwartschaft für den württ. Staatsdienst versehen worden.

(Wetterbericht.) Ueber dem Festland liegen immer noch mehrere kleinere Depressionsgebiete, im Norden und über Spanien Hochdruck. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig aufbesserndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Feldrennath, 9. Mai. Ein kleinerer Stammholzverkauf fand nach längerer Verhandlung mit den hiesigen Holzhändlern die Genehmigung des Gemeinderats. In einem Auktionslebensgeschäft wurde die erforderliche Bürgerliste übernommen. Bezüglich der Wahl des Kommandanten und seines Stellvertreters der Freiw. Feuerwehr Feldrennath, die der Beschäftigung durch das Oberamt bedarf, gibt der Gemeinderat die Versicherung ab, daß gegen die Gewählten nichts zu erinnern sei. Die gewählten Abteilungsleiter werden auf die Dauer von drei Jahren befristet. Die Anschaffung einiger Feuerwehrrüstungsgegenstände wird genehmigt. Damit sind die ersten drei Füge der beiden Feuerwehren vollständig ausgerüstet. Die Besuche des Schulhaus-, Kathans- und Kirchenholzes fand die Genehmigung des Gemeinderats, wegen der Verleserung und Aufbewahrung nicht genehmigt wurde, da inzwischen ein niederes Angebot eingereicht wurde. Die auf 1. April angefallenen Altkommunalrückstände wurden bestimmungsgemäß verteilt. Die Gemeinde ist als Arbeiterwohnungs-gemeinde anerkannt und der Kommunalanteil entsprechend erhöht worden. Einige Gesuche um Steuererlassung bzw. Ermäßigung des Wasserzinses fanden Genehmigung, während ein Gesuch um Austausch eines im Feldvereinigungsunternehmen zugewiesenen Grundstücks gegen ein Gemeindeg Grundstück vorläufig zurückgestellt wurde. Die Bürgerkassensitzungen der Gemeinde wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen und die nötigen Beschlüsse hierzu gefaßt. In gleicher Weise wurden die Angelegenheiten von Fall zu Fall durchgesehen und die zu ergreifenden Maßnahmen beschlossen. Die von der Gemeinde Schwann vorgeschlagene Neuordnung der Unterhaltungskostenverteilung des Dietrichswegs Renenbürg wird abgelehnt. Eine Grundbesitzübertragung und Dekreturen bildeten den Schluß der Sitzung.

Söfen a. Sg., 9. Mai. Der Christliche Jungmännerverein hielt gestern abend in der Schulhalle seinen Frühjahrsunterhaltungabend mit Konfirmationsaufnahme, die wie immer außerordentlich stark besucht war. Der Ton desselben war diesmal erst gestimmt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch das Streichorchester des Vereins mit dem fünfstimmigen Weidmarck. Nach den üblichen Begrüßungen durch den Vereinsvorsitzenden Wilhelm Großmann undarrer Schaffner zeigte das Jungvolk seine schauspielerischen Fähigkeiten in dem heute noch gut angebrachten Hans Sachs-Stück „Nurturen schlägt ihren eigenen Herrn“. Adermalis setzte das Orchester ein mit „Caro mio ben“ von dem italienischen Meister Giordani. Nun ging der Hauptdarsteller des Abends „Oferus“, Lenende von Otto Brandt über die Bretter. Es wurde mit viel Lust, Liebe und Geschick gespielt, so daß der reich gekleidete Beifall ein wohlverdienter war. Nach einem gemeinsam gesungenen Choral schlossen die beiden oben genannten Redner mit entsprechenden Worten die Veranstaltung, die in allen Teilen als wohl gelungen bezeichnet werden darf.

Wibbad, 9. Mai. (Aufgegriffen.) Der 21 Jahre alte Wilhelm R. von Röttingen, der schon seit seiner Kindheit Polkottler ist, entfernte sich am Freitag früh in einem Anfall von Geistesirrtum von der eierlichen Wohnung. Die Angehörigen suchten die folgenden Tage überall nach dem jungen Manne. Am Sonntag abend erst konnte er in Wibbad aufgegriffen werden. Mit einem Kraftwagen wurde der Verdammtenwerte dann nach Hause gebracht. Er hatte von zu Hause nichts als ein Geldstück mitgenommen, war drei Tage und zwei Nächte ohne Nahrung und Obdach bei dem schlechten Wetter umhergeirrt und war dann völlig erschöpft von zwei Krankenschwestern in Wibbad, an die er sich wandte, der Polizei übergeben worden.

Maisenfrost und Maisentau

Der Volksmund sagt: Maisenfrost und Maisentau fallen beide in die Au, Maisenfrost bringt Diöspost; Maisentau macht

Kochen Sie MAGGI' Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI' Gutscheine, es lohnt sich!



Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Oehlmann.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So war sie. Rein, noch schöner. Wer könnte das in Worte in armetliche, fade Worte kleiden? Und das Schlimmste: Ich wurde von ihr wieder geliebt. An unzähligen Kleinstigkeiten merkte ich es — an dem süßen Erötten, wenn ich unglückliche Blitze traf — an dem Ausleuchten ihrer Blauaugen, wenn ich ihr Blumen brachte oder sie mit irgendwelchen anderen kleinen Aufmerksamkeiten erfreute — Tage, Wochen ging das so. Kein Wort von Liebe fiel zwischen uns, und doch brauchten wir einander nur in die Augen zu schauen, um zu wissen, wie es um uns bestellt war.“

„Mein Gott!“ rammelte Dr. Pausen. „So 'ne Refordliebe und dennoch —“

— angerissen. Weiß der Hund, wie alles gekommen ist. Ich war ja rein unnützig vor lauter Glück. Diese kleine Liebe! Werkmeister sollte meine Frau werden! Bomben! Hand das bei mir. Zu fragen hatte ich niemand. Ich — ja nun so allmählich der letzte Mohikaner, will sag', Heigel geworden; mit meiner ehrenwerten Veron führt anler Geschlecht aus, wenn nicht ein Stammhalter die Rettung bringt. Kurz und gut, ich nahm mir vor, umgehend mit der mir allerdings weniger sympathischen, aber doch immerhin nicht zu umgehenden Frau Rama zu sprechen, die, was ich nur allzu deutlich empfand, schon darauf wartete, meine bindende Erklärung entgegenzunehmen.

So, und dann kam der Moment. In höchst feierlicher, dem Ernst meines Schrittes angepaßter Gewandung, bewaffnet mit einem Rosenkranz und einem kleinen Etui, in dem die Verlobungsringe schlammerten, stand ich in meinem Zimmer. In der Sekunde aber, in der ich die Klinke der Tür mit dem festen Griff eines zielbewußten Mannes ergriff und umspannte, kam es über mich — traf es mich, wie nur ein Strahl eiskalten Wassers treffen kann — Die innere Stimme war wieder da und mahnte unerbit-

lich: „Leo! Ist es dir bewußt, welche unerhört wichtigen Schritte du eben unternommen willst? Bist du dir über deine Gefühle reiflos im klaren? Ist es auch wirklich die große, nimmer aufgehende Liebe, die dich zu dem schönen Mädchen zieht, oder — wieder einmal die bei dir heretotipe Leidenschaft?“ — Pausen! Ich kann Ihnen sagen: Es war ein fürchterlicher Augenblick!

„Mein Entschluß geriet ins Wanken. Stundenlang streit ich mich mit meinen Gefühlen herum — bis ich dann endlich mit mir ins Reine kam. Nein, es war nicht die himmelanfüllende, alles überwindende, alles ertragende Liebe!“

„Zum Teufel, warum denn nicht?“ polterte Pausen los. Er vermochte es einfach nicht, sich länger zu beherrschen. „Warum denn nicht? Warum denn nicht?“

„Warum nicht? Die Antwort ist schwer in eine knappe, verständliche Form zu bringen.“

„War Ihnen die Dame plötzlich nicht mehr hübsch genug?“

„D. ganz im Gegenteil.“

„Oder zu alt? Zu jung?“

„Was fragt die Liebe nach all und jung.“

„Dann —“ Doktor Pausen warf dem Baron einen vernichtenden Blick zu. „Dann bleibt nur eine mögliche Erklärung!“

„Sollten Sie tatsächlich den Grund erraten?“

„Ganz gewiß! Nichts anderes ist schuld an Ihrem Verhalten als Ihre Scheu vor der Ehe! Nichts anderes! Schickschwerebreit! Fünfzig Jahre ist unferneis alt geworden und treibt sich noch immer als Junggeselle auf Gottes Erdboden herum — und warum? Warum? Weil sich kein weibliches Wesen findet, das einen alten verhaarten Tierarzt zum Manne haben will! Und läme eines, ich griffe zu! Blindlings, das sage ich Ihnen! Eine hübsche, beglückte Hausfrau, ach Gott, wer das zu haben könnte! Und dann hört man Sie! Wie Sie, der elegante Boulevard, nur so mit Frauenherzen Jangball spielen —“

„Aber, Pausen!“

„— Jangball spielen!“ wiederholte aber der andere mit Nachdruck. „Um dann, wenn es so weit ist, feige aus-

zukneifen! Und der Grund? Der Grund? Da — die Antwort ist schwer in eine knappe, verständliche Form zu bringen! Res, Baron, nehmen Sie mir das nicht übel, aber das ist alles fauler Zauber! Sie wollen eben nicht ins Ehegesspann, das ist der casus belli! Ordentlich leid kann einem das arme Mädchen tun. Was nun, wenn keine Liebe eine „ewige, himmelanfüllende“, war, wie? Wenn Sie nun heiß und ehrlich geliebt worden sind, was dann, he? Dann ist das arme Ding nun in Jinsberg und weint sich die Augen aus!“

Leo von Heigel blickte ernst zu Boden. In einem Ton, dem aufrichtige, innige Trauer zu entnehmen war, sprach er: „Ich will hoffen, daß Fräulein Werkmeister von den gleichen Gefühlen beherrscht wird, wie ich!“

„Sie sind also ohne Abschied abgereist?“

„Ja. Einer persönlichen Aussprache wollte ich aus dem Wege gehen, weil ich, ehrlich gesagt, keinen Mut dazu brachte. Jetzt bedauere ich unendlich, so gehandelt zu haben. Aber ich war ja lapslos. Regelrecht lapslos. Nur einen Brief habe ich ihr hinterlassen und darin versucht, ihr die Beweggründe meines Handelns klar zu machen. Diesen Brief muß sie empfangen haben, als ich den Zug bestieg —“

Er sprang auf, sich mit der Hand über die gebräunte, hohe Stirn fahrend.

„Mag mich verurteilen, wer da will, Doktor — ich kann es nicht ändern und ich könnte einfach nicht anders handeln. Sollte ich, nur um der hergebrachten Form zu genügen, den Fikt mit einer offiziellen Verlobung beschließen, obwohl es mir klar geworden, daß es nicht die große, heilige Liebe war, nach der ich mich seit Jahrzehnten sehne? Sollte ich, nur um mein Verhalten und meine vorübergehende Verliebtheit zu rechtfertigen, plötzlich anfangen, Komödie zu spielen? Ganz gewiß hätte ich die junge Dame mit einem solchen Vorgehen — unglücklich gemacht. Und mich dazu; denn eine Ehe, in der ich die beiden Gatten nicht innig und unwandelbar lieben, ist keine Ehe, sondern eine Hölle auf Erden. Das ist's, was mir immer wieder Bedenken einflößt, wenn ich entschlossen bin, mich einer Frau mit dem Endziel Heirat zu nähern.“

(Fortsetzung folgt.)

grüne An. — "Kaiserröcke sind unnütze Güter." — "Laut im Mai hilft vielerlei, innerlich und äußerlich, Feld und Wiese fruchtbar." Kaiser soll nach alter Volksüberlieferung gut sein gegen Missetaten und Sommereroffnen. Ein Kaiserantritt soll in den frühen Morgenstunden des Kaisertages stattfinden. An den Sonntagen des Mai geht man in aller Morgenfrühe in den Wald hinaus und läuft dort kreuz und quer umher, singt und lobt und lobt mit Waldfrühen reichlich beladen in das Wirtshaus zurück, das man vielleicht erst einige Stunden vorher verlassen hat. Eine fröhliche Erfrischung und ein Tanzchen schließen das Kaiserntausen ab. — Früher fand auch ein Kaisertritt statt. Die Wirtshäuser sollten durch Kaisertrinken von Krankheiten bewahrt werden.

Württemberg

Regold, 9. Mai. (Auto-Unfall des katholischen Stadtpfarrers.) — Der hiesige katholische Stadtpfarrer am gestrigen Sonntag früh mit seinem Auto nach Altrudrig fuhr, um dort den Gottesdienst abzuhalten, begegnete ihm in der Nähe von Venedig ein Omnibus. Infolge der schmalen Ausweichmöglichkeit fuhr der Personenwagen erst auf den Schienenstreifen der Bahn und dann linksseitig in den Schienenstreifen, wo der Wagen, sich überschlagend, liegen blieb. Wie durch ein Wunder blieb Stadtpfarrer Wepel unversehrt.

Stuttgart, 9. Mai. (Die erste Wochtparade steht aus.) — Am Sonntag vormittag 12 Uhr zog zum erstenmal nach dem Kriege die Wochtparade wieder aus, die vom Reiter-Regiment 18 in Gemeinschaft gestellt wurde. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den Schloßplatz, um das militärische Schauspiel zu sehen. Schwabenträger zu Pferd begleiteten die Parade. Voran ritt der Preußensoldat, dann kam die Kapelle zu Pferd, hierauf der führende Offizier und im Jockeysattel ein Jagd-Reiter in Strohhelm und mit gegengem. Säbel. Während die Kapelle auf dem Schloßplatz konzertierte, vollzog sich im Akademiestadion die Wölkung der Wehrkreismusik. Nach dem Konzert ritt die Wochtparade, wiederum von Tausenden begrüßt, in die Kaiserin-Regiment-Garnison zurück.

Stuttgart, 9. Mai. (Deutsch in der Stuhlbinde.) — Als am Samstag ein Füllinger Veredlerwerk die Stuhlbinde aufwärts fuhr, löste sich etwa 100 Meter vor dem Weppan in der oberen Höhe eine Eckwand. Mit Geisde löste die Wand, starke Stöße wirkend, auf die Straße herunter. Wäre der Erderschlag ein paar Minuten später in Bewegung gekommen, so wäre ein nicht abzuschätzender Unglücksfall geschehen. Die Straße mußte einige Zeit gesperrt werden.

Rechargatich, 9. Mai. (Notruf der Erwerbslosen.) — Der hiesige Erwerbslosenausschuß ersucht einen Notruf, in dem es heißt: Den Erwerbslosen wurde in den letzten Tagen von der Gemeindevorwaltung die Mithilfe gemacht, die Gemeinde Rechargatich könne die Wohlfahrtsvereine nicht mehr unterstützen, weil sie staatsbürgerlich kein Verbindnis und keine Hilfe finde. Der Gemeinde werden sogar staatsbürgerliche die ihr bisher zur Verfügung stehenden Mittel gesperrt. Dieses Vorgehen kann von niemand verstanden werden, um wenigstens den Arbeitlosen selbst. Die Erwerbslosen in Rechargatich befinden sich in einer Verzweiflungslage; sie stehen vor Sein oder Nichtsein. Die Erwerbslosen verlangen auf diesem Wege rasche Hilfe.

Tagung des Schwäb. Sängerbundes in Gmünd

Die Tagung des Schwäb. Sängerbundes war recht gut besucht. Schon am Samstag waren über 300 auswärtige Vertreter anwesend, denen die drei Gmünder Gesangsvereine zur Einleitung einen schön verlaufenen Begrüßungsabend boten. In den geschäftlichen Beratungen am Sonntag erhaltete Präsident Jalle den ausführlichen Jahresbericht. Darnach hat der Verein infolge der schlechten Zeiten 45 aktive und 12 000 unterhaltende Mitglieder verloren. 16 Vereine sind ausgeschieden. Der Bund zählt jetzt noch 1092 Vereine in 800 Orten mit 45 306 aktiven (darunter 8967 gleich 18,4 Prozent arbeitslos) und 71 507 passiven Mitgliedern. In den Vereinen sangen heute 5777 Frauen mit. Im Oktober vorigen Jahres fand wieder ein staatlicher Chorleiterkurs statt, an dem 45 Chorleiter des Bundes teilnahmen. 11 Vereine erhielten für 10-jähriges Bestehen, 9 Vereine für 50-jähriges Bestehen die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes, 45 Sängerehren für 50-jährige, 145 für 40-jährige aktive Sängerschaft ausgeteilt. In 7 Orten fanden Choralvereine statt.

Bei den Verhandlungen wurde beschlossen, die nächstjährige Mitgliederversammlung in BILD bad abzuhalten. Die Tagung findet an einem der ersten Sonntage des Monats Mai statt.

Zur Regierungsbildung in Württemberg

Stuttgart, 9. Mai. Die Frage der Regierungsbildung in Württemberg bildet immer noch den Gegenstand von Erörterungen in der Presse. Nach der "Schwäb. Tagwacht" ist noch ein größeres Mädel, wie die Wahl des Staatspräsidenten zuhande kommen soll. Die Verfassung verlangt vom Landtag die sofortige Wahl des Staatspräsidenten. Nach der Landtagwahl in den Jahren 1920 und 1924 ist der Staatspräsident sofort am Tage nach dem Zusammentritt des Landtags gewählt worden, nach der Landtagwahl im Jahre 1928 geschah es zwei Tage später. Eine Verschiebung um Wochen ist noch nicht vorgekommen. Sie würde sich mit den zwingenden Vorschriften der Verfassung so wenig vereinbaren lassen, wie etwa die Unterlassung des Zusammentritts des Landtags an dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Tage. Warum gegen die Verfassung verstoßen? Nur weil die Nationalsozialisten unfähig sind, sich mit anderen Parteien über die Regierungsbildung zu einigen? Das ist kein zwingender Grund. Die Sozialdemokratie wird alles aufbieten, um zu verhindern, daß Württemberg ein zweites Braunschweig wird.

Die "Württembergische Zeitung" läßt sich aus Kreisen des württembergischen Landtags schreiben: Da der Landtag seine Reichweite nach der Verfassung nur mit Mehrheit fassen kann, so würde — die Wahlbeteiligung aller 80 Abgeordneten vorausgesetzt — die Wahl eines Staatspräsidenten nur dann als anstandslos anzusehen sein, wenn auf ihn mindestens 41 Stimmen entfallen sind. Wir haben Grund zu der Annahme, daß mehrere Parteien des Landtags, sofern diese Aufstellung betritten werden sollte, gewillt sind, den Staatspräsidenten zur Entscheidung über die grundsätzliche sehr wichtige Frage anzurufen, ob Verfassungsbestimmungen durch Geschäftsordnungsregeln abgeändert oder praktisch außer Wirksamkeit gesetzt werden können. Von der Entscheidung hierüber wird es dann abhängen, ob zunächst die Wahl eines neuen Staatspräsidenten überhaupt zustande kommt oder ob nicht der bisherige Staatspräsident mit den von ihm benannten oder in ihren Ämtern bestätigten Ministern die Verwaltungsgeschäfte zunächst in der Form eines Geschäftsausschusses weiterzuführen wird.

Zu der beachtlichsten Ansetzung der württ. Landtagwahl durch die Volkspartei, der sich auch die Deutsche Volkspartei anschließen dürfte, schreibt die "Augsburger Postzeitung", daß eine solche Wahl nicht völlig ausfallslos sein dürfte, da die Wahl der auf Grund der Landesvorschlagslisten zu wählenden Abgeordneten unverhältnismäßig groß ist gegenüber der Zahl der Bezirksabgeordneten und da es sich hierbei überhaupt nicht um eine eigentliche Wahl handelt. Falls die Frage der Volkspartei auf Feststellung der Reichswahlbarkeit des Art. 23 des Landtagswahlgesetzes Erfolg hätte, würde ihr der 73. Sitz und der Deutschen Volks-

partei der 9. Sitz zufallen. Die Nationalsozialistische Partei und der Bauernbund würden dadurch je einen Sitz verlieren.

Aus Kreisen der demokratischen Landtagsgruppe erhält der "Schwäbische Merkur" eine Zuschrift, in der zunächst darauf gelegt wird, daß das Ergebnis der Landtagswahlen die württembergische Politik hinsichtlich der Neuwahl des Staatspräsidenten wohl eher unzulässig feststellt. Weiter wird dargelegt, daß die demokratische Partei nicht nur das Recht der Nationalsozialisten zur Führung in der Regierungsbildung anerkennt, sondern auch auf dem Standpunkt steht, daß es gar nicht zugelassen werden darf, daß die Nationalsozialisten sich der Macht, eine Regierung zu bilden, entziehen. Sie müssen zeigen und sollen zeigen dürfen, was sie zustande bringen. Es wäre ein schwerer politischer Fehler, ihnen ihre Wirkungsmöglichkeiten von vornherein abzuschneiden. Die Zuschrift wendet sich dann gegen die Berliner Sozialdemokratie, mit der die schwäbische Demokratie organisatorisch wie geschäftsmäßig nicht die allgeringste Verbindung habe. Ihre Politik schaffe geradezu zwangsläufig Nationalsozialisten. Jetzt ist bezüglich der Regierungsbildung fast keine Zeit mehr verstrichen. Die Entschleunigung des Braunes Hauses in München und Langsamer erfolgt, als es den württ. Nationalsozialisten erwünscht war. Man wird die Wahl des Staatspräsidenten wohl eher über den Weg des Wahlrechts beschleunigen, als die Nationalsozialisten in Württemberg nicht die Ministerien belegen wollen, die sich mit den Wirtschafts- und Finanzfragen zu befassen haben, und daß sie es lediglich auf die Politik absehen, die doch in Ordnung ist und mit der sich die Wirtschaft nicht in Ordnung bringen und die Finanzen nicht sanieren lassen. Diese Zurückhaltung des Verbandsorgans auf diesen wichtigen Gebieten und die alleinige Konzentration auf das Ministerium des Innern und auf die Repräsentation des Staates haben die anderen Parteien heftig bemerkt. Die Schlüsselstellung für die Beherrschung im Land liegt beim Bauernbund. Zum erstenmal seit langer Jahre ist er dem Zentrum verloren gegangen. Das Zusammenbrechen der Parteien in seiner Umgebung infolge Ueberbelastung durch die Politik des Zentrum-Neidstanzlers hat es ihm auch isoliert, die Art an die Wurzel seiner Kraft und um mindestens seines Einflusses gelegt.

Die "Süddeutsche Zeitung" teilt mit, daß eine Einigung zwischen den für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien bis jetzt nicht erzielt worden ist und daß nach der sachlichen Seite hin nicht alle Meinungsverschiedenheiten geklärt werden konnten. Es ist damit zu rechnen, daß die Wahl des Staatspräsidenten auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden wird, um die im Gange befindlichen Verhandlungen in Richtung einer Klärung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten fortzuführen. Es ist damit zu rechnen, daß der Landtagspräsident von den Nationalsozialisten gestellt werden wird.

Das demokratische "Berliner Tageblatt" läßt sich durch seinen Stuttgarter Korrespondenten bereits Einzelheiten über die Pläne der Nationalsozialisten bezüglich der Ministerienbesetzung mitteilen. Nach dieser allerdings unvollständigen Meldung soll das Staatspräsidium und das Finanzministerium den Nationalsozialisten, das Justiz- und Wirtschaftsministerium den Demokraten übertragen werden. Das Kultusministerium würde nicht durch einen Minister, sondern durch einen nationalsozialistischen Staatsrat verwaltet werden, so daß die neue Regierung nur aus drei Ministern bestehen würde. Nach dem Blatt soll von den Nationalsozialisten zuerst gebittet werden sein, deren Preis nach Württemberg zu holen. Diese Absicht sei jedoch an dem entschiedenen Widerstand der verbandelnden Parteien gescheitert.

Die nationalsozialistischen Ziele in Württemberg

Stuttgart, 9. Mai. Am Vorabend des Zusammentritts des neuen Landtags veranfaßte die NSDAP im überfüllten Festsaal der Wiederhalle eine Kundgebung, in der verschiedene der neugewählten Landtagsabgeordneten auftraten. Landtagsabgeordneter Prof. Mergenthaler ging dann auf die kommende Regierungsbildung in Württemberg ein, wobei er ausführte, daß die Nationalsozialisten zwar bereit seien, die Verantwortung in Württemberg zu übernehmen, jedoch nur in der Form, daß sie maßgebenden Einfluß in der Regierung erlangen.

Abgeordneter Murr von Gillingen, der Gauleiter von Württemberg, machte ähnliche Ausführungen. Wir habe eine Reihe von Zielen aufgestellt, die in Württemberg erreicht werden müssen. Dazu gehören u. a. Aufhebung der Gewandtschaft in Berlin, Beamtenanstellung nur nach Gerechtigkeit und Kenntnissen und nicht nach dem Laufgehalt oder dem Partei-bund, Herabsetzung der hohen Ministergehälter, Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer, Vereinfachung der steuerlichen Bevormundung der Konsumvereine, Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Wir wünschen nichts schlichter, so betonte

der Redner zum Schluß, als daß endlich einmal nach der Verfassung regiert wird.

Die Regierungsverhandlungen abgebrochen

Stuttgart, 9. Mai. Am Montag vormittag hielten die Nationalsozialisten, Deutschnationalen, der Bauernbund, der Christliche Volksdienst und die Demokraten im Landtagsgebäude eine gemeinsame Sitzung ab, um in der Regierungsfrage eine Einigung zu erzielen. Die Verhandlungen mußten jedoch ergebnislos abgebrochen werden da in den sachlichen Fragen nur teilweise eine Einigung erzielt wurde. Aus diesem Grunde wird auch die Wahl des Staatspräsidenten in der morgigen Landtagsitzung von der Tagesordnung abgesetzt und auf einen späteren Termin verschoben werden.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 9. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Auf dem Getreide- und in abgelaufener Woche eine festere Stimmung eingetreten. Trotz der erfolgten Neuregelung über Weizenvermahlung und Einfuhr von Auslandswelzen fehlt immer noch die Regelung über den von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft antelmäßig zu liefernden Hartweizen, jedoch Weizen und Handel in ihrer Dispositionsfähigkeit stark behindert sind. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 27-28,25 (am 2. Mai: 26,50-28), Sommergerste 19,50-21 (am 2. Mai: 18-18,50 (am 2. Mai: 21,50-22 (am 2. Mai: 16 bis bis 18 (15-18), Weizen (loft, neu), 4-4,50 (am 2. Mai: 3,50-4,50 (am 2. Mai: 5-6 (am 2. Mai: 4,75-4,25), Brommehl 34,20-34,70 (33,75 bis 34,25), Weizen 10,75-11 (10,75-11,25) Weizen. Nächste Börse: Dienstag, 17. Mai 1932.

Letzte Nachrichten

Frankenthal, 9. Mai. Im nahen Lamböheim erschlug die 26 Jahre alte Christin des Hefeschmieds Philipp Gogel am Samstag nachmittag im Keller ihres Anwesens den vier-jährigen Sohn des Schmiedemeisters Delf mit der Art. Der Junge hatte zuvor auf dem Hofe im Kneipen Delf mit einem anderen Jungen gespielt. Ueber den Grund zur Tat steht noch keine volle Klarheit. Man spricht davon, daß die Frau geistig nicht normal ist. Der ermordete Junge war das einzige Kind des Ehepaars Delf.

Berlin, 9. Mai. In einem Teil der Presse ist behauptet worden, daß bei dem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Professor Darmbold eine Denkschrift des Ministers eine Rolle gespielt habe, in der der Minister seine wirtschaftspolitischen Auffassungen dargelegt habe. Diese Denkschrift soll angeblich in der Reichskanzlei liegen geblieben sein. Von amtlicher Seite wird dazu festgestellt, daß eine derartige Denkschrift überhaupt nicht existiert.

München, 9. Mai. Der der Spionage beschuldigte Richard Beders ist heute, wie das "Münchener Dampfboot" erfährt, aus dem Gefängnis Isarhofen nach dem Krankenhaus des Königer Gefängnisses geschafft worden. Die Ueberführung war notwendig, weil sich der Gesundheitszustand Beders im Gefängnis verschlechtert hatte.

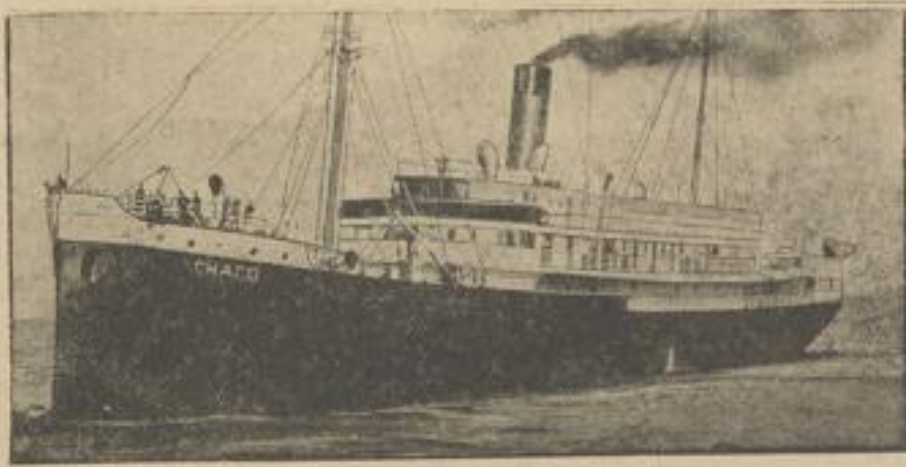
Paris, 9. Mai. Die Zahl der Opfer, die bei dem schweren Einsturzflug in Lyon unter den Trümmern begraben worden sind, soll 38 betragen. Die Aufräumarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

London, 9. Mai. Die Wiederherstellung des Premierministers MacDonald macht nach der Operation am rechten Auge gute Fortschritte. Man rechnet damit, daß er ungefähr zwei Wochen in der Klinik bleiben muß.

London, 9. Mai. Das Großflugzeug "Coratius", das heute nachmittag zum Flug nach Paris aufgestiegen war, wurde über Tunbridge (Grafschaft Kent) vom Wind getroffen. Die Fühler der Führerkabine gingen in Trümmer, zwei Propeller wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand. Der Führer gelang es, glücklich zu landen.

Al Capone im Zuchthaus

Chicago, 9. Mai. Der Verbrechertönig Al Capone ist, nachdem seine Verurteilung verworfen wurde, nach dem Bundes-zuchthaus in Atlanta überführt worden, wo er nunmehr seine elfjährige Strafe verbüßen muß. Die Ueberführung Capones gab Anlaß zu ersten Befürchtungen, daß seine Anhängererschaft in der Unterwelt den letzten Versuch machen würde, ihren



Verbrecherschiff "Chaco" auf der Fahrt nach Obingen

Kiel, 8. Mai. Der argentinische Hilfskreuzer "Chaco", der heute mittag überraschend von Cuxhaven eintraf, hat sofort Kurs auf Brunsbüttel, den Bestimmungsort des Norddeutschen Kanals in Kiel genommen und die Kanalfahrt angetreten. Um 14,47 Uhr hat das 2100 Tonnen große Schiff die Schleuse bei Brunsbüttel passiert und ist nun in Begleitung eines Bootes der Wasserpolizei auf der Fahrt nach Kiel, wo es gegen 22 Uhr eintreffen dürfte. Von Kiel aus wird der "Chaco" ein weiteres Wasserfahrzeug entgegenfahren, das das Brunsbüttelboote in der Koffenstation Wübbel, der Mitte des Kanals, abhören wird. Der Dampfer, der bekanntlich unter argentinischer Kriegsflagge und Wimpel fährt, wird den Kanal ohne Aufenthalt passieren und sofort die Weiterreise in die Ostsee antreten. Vorbereitende Absperrraummaßnahmen auf der Doltener Schleuse werden wegen etwaigen Nachbetrachts der an Bord befindlichen Deportierten, das Schiff zu verlassen, vereitelt. Nach Ausfahrt vom Kapitän bzw. ersten Offizier befinden sich noch 10-15 Deportierte an Bord, zum Teil Polen, die man in Obingen landen zu können hofft. Die Argentinier sind des ewigen Betragens hinsichtlich und geben kaum Antwort.

Zum Empfang des argentinischen Hilfskreuzers "Chaco"

in Holtenau hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, darunter auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Gend. der behauptete, im Auftrage des preussischen Innenministeriums dem Kapitän der "Chaco" eine Postkarte überbringen zu sollen. Nach dem Einlaufen der "Chaco" erzwang er sich, mit zwei Begleitern, eskortiert von zwei Polizeibeamten, Zutritt zu dem Schiff. Sein Erfinden, den Kapitän zu sprechen, wurde jedoch von diesem abgelehnt. Gend. erklärte, daß die preussische Regierung die an Bord befindlichen 6 Polen und 8 Italiener in Kiel landen lassen wolle, um sie auf anderem Wege nach Russland zu transportieren, da sie bei ihrer Ankunft in ihrer Heimat in Gefahr gerieten, erschossen zu werden. Die Wasserpolizei hatte aber, wie wir erfahren, strenge Befehl, unter keinen Umständen eine Ausbohrung zu gestatten. Das Gefuch Gend. mit den Gefangenen selbst sprechen zu dürfen, lehnte der Kommandant ab. Lediglich einige Liebesgabenpakete wurden für die Gefangenen entgegengenommen. Die Fahrt durch den Kanal ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Nach halbständigem Aufenthalt verließ die "Chaco" um 22,20 Uhr in Begleitung des Polizeibootes die Schleuse. Ihre nächsten Ziele sind Obingen und Memel, wo die Polen bezw. Italiener an Land gebracht werden sollen.

Führer zu befreien, ehe er das große Juchthaus erreicht. Schon eine Stunde vor Abfahrt des Zuges wurde er mit schweren Stahlseilen an Armen und Füßen und an einen anderen Verbrecher, der ebenfalls nach Atlanta entsandt wurde, gefesselt, in das Abteil gebracht. Zahlreiche Detektive umgaben das Stationsgebäude, und Hunderte von Journalisten waren erschienen, um ein letztes Mal Capone in einem grauen Anzug und einem grünen Hut zu sehen, da er von jetzt an die Kleidung eines Juchthausers tragen wird. Niemand seiner Untertanengenossen war erschienen, um von ihm Abschied zu nehmen. Nur seine Mutter, seine Frau und seine Schwester begleiteten ihn.

Konzert und Theater

Höfen a. Eng. 8. Mai. Den freundschaftlichen Beziehungen des Hauses Comerell zum Wendling-Quartett ist es zu danken, daß wir auch dieses Jahr wieder das weltberühmte Ensemble, das sonst nur an großen Plätzen zu spielen pflegt, hier im kleinen Höfen in einem Kammermusik-Abend in der Küche zu hören bekommen. Das Programm enthält als erste Nummer einen Haydn, das sogenannte Kaiserquartett mit Variationen über das Deutschlandlied (ursprünglich „Gott erhalte Franz, den Kaiser“). Sie dürfte dem Leben am verständlichsten gewesen sein. Ueber Zmetana (Varga) sofort aus dem G-Roll Streichquartett „Aus meinem Leben“ begierig hat der Vortrag der Meister zu höchster künstlerischer Entfaltung in Ludwig van Beethovens Op. 183 D-Dur. Es ist schwer zu sagen — Kritik ist hier nicht am Platze — was man an diesen vier Wendlingen am meisten bewundern soll, ob ihre feinsinnige Auffassung unvergänglicher Werke oder ihr wunderbares Zusammenfinden in der Ausführung derselben, ob ihre feine Scharfzeichnungskunst. Was gerade dem letzten Punkt anbelangt, verläßt die Tonfülle ihrer Instrumente, die sich in einzelnen Partien bis zur Stärke eines kleinen Orchesters steigern, um andererseits an Pianissimo Stellen als zarter Hauch zu entweichen. Alles in allem: Ein musikalischer Hochgenuss, ein musikalisches Erlebnis ersten Ranges, der der hiesigen Wendlinggemeinde beschieden war. Ein Blick ins Publikum zeigte erfreulicherweise viele auswärtige Besucher. Wir rufen den Künstlern „Auf Wiedersehen im nächsten Mai“ zu.

Aus Welt und Leben

Der feinste Glühaden der Erde. Zur Verwendung als Glühaden in kleinen elektrischen Birnen ist es kürzlich gelungen, Drähte herzustellen, die fünfmal feiner sind als das feinste menschliche Haar. Ihre Herstellung ist lt. „Lichtbau“ (Frankf. a. M.) dadurch möglich, daß die aus Wolfram bestehenden Drähte durch ein nur bei mehrfacher Vergrößerung sichtbares Loch gezogen werden, das durch einen Diamanten gebildet wurde. Wolfram gehört zu den schwersten aller Metalle, und es läßt sich so fein ausziehen, daß 1 Pfund Wolfram ungefähr 175 000 Meter des neuen Glühadens liefert. Die mit dem feinen Draht angefertigten Glühbirnen werden zur Beleuchtung von Hausnummern, Uhren und dergl. verwendet. Zum Vergleich sei erwähnt, daß feinsten Silberdraht, sogen. Filgandrad, so fein hergestellt werden kann, daß ein Faden von 2000 Meter nur 1 Gramm wiegt.

Der Herr Revisor. Eine amüsante Anekdote spielte sich vor einigen Tagen im Sauerland ab. In Drolshagen, einem kleinen Orte an der Straße Siegen-Beydorf-Obere Sieg, war abends ein alter Herr ab, der sich als Oberbaurat Deinemann vor der Reichsbahngesellschaft Berlin vorstellte, und für sich und seinen Chauffeur zwei Zimmer mietete. Ein elegantes Auto wurde in die Hotelgarage untergestellt. Am nächsten Morgen fuhr der Herr Reichsbahnbaurat mit seinem Kraftwagen in die Umgebung und revidierte verschiedene Bahnhofsbetriebe, so in Olpe, Finnenborn, Gerlingen usw., rüffelte die Beamten, daß ihnen der Schreck nur so in die Glieder fahre. Am Nachmittag revidierte er den Bahnhof in Drolshagen und rief von hier aus die Reichsbahndirektion Elberfeld-Buppertal und das Maschinenamt in Lüdenscheid an, befragte sich über die vorgefundenen Mängel und erteilte den einzelnen Stellen Rügen. Dann besuchte der Oberbaurat verschiedene Drolshagener Betriebe der Eisen- und Metallverarbeitung, in denen er sachmännisch kritisierte, die Erzeugnisse prüfte und sich die Herren ins Hotel bestellte. Abends verbrachte er mit mehreren Drolshagener Bürgern vergnügliche Stunden und ließ sich auch bewegen, einen größeren Auftrag zu erteilen. Der Bahnhofsvorstand von Drolshagen hatte in-

zwischen Verdacht geschöpft und ließ die Papiere seines Vorgesetzten kontrollieren. Der Herr Oberbaurat erklärte, seinen Vorgesetzten zu Hause gelassen zu haben. Die Polizei verhaftete ihn und stellte durch Nachfrage fest, daß es sich um einen soeben aus dem Gefängnis in Marburg entlassenen Kaufmann Deinemann aus Marburg handelte. Deinemann, der auch ein Gefängnis ablegte, wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Olpe zugeführt. Wie sich später herausstellte, hatte der Schwindler schon auf der Fahrt von Siegen nach dem Sauerland mehrere Bahnhöfe „revidiert“. Wie der Chauffeur noch erklärte, ist Deinemann als Reichsbahnbaurat überall vom Bahnpersonal in frommer Haltung begrüßt worden. Meist habe der Gauer keine Ankunft telefonisch von einem Ort zum anderen melden lassen. Sein Auftreten sei so sicher und seine Kritik so sachmännisch gewesen, daß kein Mensch in dem alten würdigen Herrn einen Schwindler hätte vermuten können. Natürlich hat der „Oberbaurat“ nirgendwo bezahlt. Auch der Siegener Wagenbesitzer erhielt kein Geld.

Das letzte Geheimnis um Kreuger. Die unerhörten Schwindelmisstaten, mit denen sich Kreuger aus aller Welt Kleingeld zusammen zu verschaffen wußte, wurden in der Hauptsache aufgedeckt. Aber ein großes Geheimnis bleibt immer noch unerforscht: wohin kam das viele Geld Kreugers? Die Klärung dieser Frage dürfte wohl die größte Sensation im Kreuger-Prozess bringen.

Humoristisches

Dichter, Anecdoten

Ein englischer Lord wünschte den Dichter Jonson kennenzulernen. Er lud ihn also zu sich ein. Jonson erschien, wurde aber wegen seiner schäbigen Kleidung vom Wärtner abgewiesen. Wie sich nach die beiden herumzankten, kam der Lord dazu. Er fragte nach der Ursache des Streits, sah den Dichter an und sagte: „Es ist doch nicht möglich, daß Sie Jonson sind! Sie sehen ja aus, als hätten Sie nicht das zu einem Schaf sagen.“ „Nah!“ schrie Jonson, und sah den Lord hart an.

Im Theatre Francaise in Paris wurde ein Stück von Alexander Dumas gespielt. Der anwesende Dichter unterhielt sich in der Pause mit einem Bekannten über ein am vorhergehenden Tage aufgeführtes Stück und erzählte, daß das ganze Publikum gegähnt oder geschlafen habe. In diesem Augenblick bemerkte Dumas Bekannter einen Zuschauer im Parkett, der in tiefen Schlaf versunken war. „Sehen Sie doch diesen Herrn da“, sagte er zu dem Dichter, „der scheint auch nicht gerade großes Interesse an Ihrem Stück zu nehmen!“ — „Ach, das ist noch ein Zuschauer von gestern“, antwortete Dumas.

Bernard Shaw war Badegast in einem entzückenden kalifornischen Küstort. Als er eines Tages zum Schwimmen ging, gab ihm der Bademeister den Schlüssel der Jelle und eine kleine Badekapsel mit der Nummer 8. „Wozu dient dieses Ding?“ fragte ihn Shaw erstaunt. „Oh“, erwiderte der Bademeister leichtglühend, „das haben wir eingeführt, um die Getränke besser identifizieren zu können.“

Kleine Posseiden

„Dör mal, alter Freund... es tut mir leid, daß ich dich gestern ein Rhinoceros genannt habe.“
„Schon gut, schon gut — du hast es in der Dipe des Augenblicks getan!“
„Ja, denn ich las heute in der Zeitung, daß ein Rhinoceros 10 000 Mark wert ist!“

„Brown sammelt Antiquitäten.“
„Ja, ich weiß, ich habe seine Frau gesehen.“

Der Schauspieler Max Hansen hält sich in einem Badeort zur Kur auf.
Auf der Kurpromenade tritt ein Mann auf ihn zu und sagt begeistert:

„Sie sind doch der berühmte Max Hansen, ich freue mich, Sie hier zu treffen. Uebrigens, Sie sind die erste interessante Person, der ich hier begegne bin.“
„Wirklich?“ hob Hansen den fremden Mann verwundert an. „Da haben Sie mehr Glück als ich.“

— ... um ein Paar hätte er mich überfahren, und dann heißt er noch die Freiheit und ruft „Hilf“ hinter mir her!“
— „Wieso, kennst er dich?“

Rundfunk

Stuttgart (Ruhlfader) 893 kh 860 m
Freiburg i. Br. 627 kh 660 m

Wochentags, 6.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik (Frankfurt); 6.45 Morgengymnastik (Stuttgart); 7.10 Wetterbericht; 10.00 Konzert; 11.00 Nachrichten; 12.00 Wetterbericht; 12.05 Funkwerbungs-Konzerte der Reichspost; 12.55 Rauener Zeitungen (Montags, Mittwochs, Freitags); 13.30 Nachrichten, Befanngabe von Programmänderungen, Wetterbericht; 18.30 und 19.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten; 22.00 Nachrichten, Wetterdienst, Befanngabe von Programmänderungen.

Mittwoch, 11. Mai: 10.00 aus Mannheim: Kammermusik; 15.30: Kinderstunde, Unser Biergarten bei Geburtstagen; 16.30: Wissenswerte von der Reichspost; Postinspektor Gröner spricht über „Deutsche Reichspost und Reiseverkehr“; 17.00 nach Frankfurt: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters; 18.30: Speantofur von Dr. Vogt; 18.50 aus Freiburg: Prof. Dr. Alu spricht über „Das Antlitz des griechischen Menschen“; 19.30: Prinzipielles zur Rassenfrage; 19.30 aus Frankfurt: „Auch Dienst“, eine Erzählung von Hermann Kesser; 20.00 aus dem Kurhaus Wiesbaden: Festkonzert anlässlich des 25jährigen Bestehens des neuen Kurhauses; 22.00 aus Frankfurt: Zeitbericht, Hilfe für die Donauanlässe?

Donnerstag, 12. Mai: 10.00: Kinderstunde, Duette von Robert Schumann; 11.00: Spanischer Sprachunterricht für Anfänger; 15.00: Englischer Sprachunterricht für Anfänger; 15.30 aus Frankfurt: Stunde der Jugend; 16.30 aus Freiburg: Prof. Dr. Konrad Günther spricht über „Die Natur im Mai“; 17.00 aus München: Nachmittagskonzert; 19.25: Vortrag der Schwäbischen Sternwarte, Stuttgart, Dr. Ing. G. Pöhlle spricht über „Jupiter und der Abendstern Venus“ (aus Anlaß ihrer günstigen Beobachtungsstellung); 18.50 aus Frankfurt: Ihr günstiger Beobachtungsstellung; 19.30: Staatsverfassung der Völler; Deisterreich; 19.15 aus Stuttgart: Zeitangabe und Wetterbericht; 19.30 aus Freiburg (nach Frankfurt): Die Wägen von Kella, Komische Oper von Christ. W. von Blud; 20.30 aus Karlsruhe (nach Frankfurt): „Aus Kinderland“, Gedichte in badiischen Mundarten; 21.10 aus Stuttgart (nach Frankfurt): Orchesterkonzert des Philharmon. Orchesters Stuttgart.

Freitag, 13. Mai: 10.00: Alte Klaviermusik von Kurt Sidl; 10.30: Schulfunk, Volkshunde II, Sprachliche Einführung, Sprache und Mundart (Schwäbisch), So sprechen die Schwaben; Vortrag: August Kimmle; 11.00 aus dem Opernhaus Frankfurt: Goethefeier von dem Komitee permanentes des Völler et des Arts des Völlerbundes; 11.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene; 16.30: Fritz Schneider, Heidenheim, spricht über „Schwäbische Pfingstbräute“; 17.00 aus München: Nachmittagskonzert; 18.25 aus Mannheim (nach Frankfurt): Vortragsvortrag: Bronchial-Asthma und andere allergische Krankheiten; 18.50 aus Freiburg (nach Frankfurt): Ges.-Kat Prof. Dr. Schulze von Göttern spricht über „Grundgedanken amerikanischer Kultur“; 19.30 nach Frankfurt: Die Melody Gents singen! 20.00 nach Frankfurt: Im Auge um die Welt, „Rum, Pfeffer und Bananen“, ein Trip durch Mittel- und das nördliche Südamerika; 21.00 nach Frankfurt: „Zimmer wieder mal Liebe“, drei Einakter, eine Operette und Drummer von Erik-Graß Schwabach, Musik v. Milan Orsz.

Sonntag, 14. Mai: 9.30 aus der Nikolaus-Kirche Stuttgart: Orgelkonzert, an der Orgel Alfons Schmid; 10.30: Schulfunk, Volkshunde II, Sprachliche Einführung; Sprache u. Mundart (Schwäbisch), Die schwäbische Mundart, Vortrag: August Kimmle; 11.00 aus Stuttgart: Emil Deß sich Gedichte von Fr. Deßel; 14.30: Minna Revelli lobt's: „Schwäbische Konzerte“; 15.00: Stunde des Chorgesangs, Ausführende: Chorvereinigung Juffenhausen e. V., Leitung: Hermann Ditz; 15.30 nach Frankfurt: Stunde der Jugend, Ausführende: Elfe Pfeiffer und Karl Köllin; 16.30 nach Frankfurt: Lieder und Arien, gesungen von Eberh. Schrempf (Bariton); 17.00 aus München: Nachmittagskonzert; 18.25: Vortrag von W. Elmer, Der südwestdeutsche Wirtschaftsstand. Eine kleine wirtschaftliche Heimatkunde V; 18.50 aus Frankfurt: „Wozu Kunstfreiheit?“ Gespräch zwischen Dr. Carl Linfert, Köln und Dr. Wolf Sternberger, Frankfurt a. M.; 19.30 nach Frankfurt: Werke von Felix Petrus (geb. am 14. Mai 1862); 20.00 aus Frankfurt (über den Deutschlandsender Königswinterhausen): Derüber — Dinsüber! Ein Hunter Abend.

Wüct. Forstamt Herrenalb-West Brennholz-Berkauf

am Freitag den 13. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb im „Waldhorn“ aus Staatsw. II Abt. 3 Hinf. Lannschach, 4 Brunnenwäbde, 21 Herrenhöpfe, 22 Bottenberg, 27 Erlengrund: Km.: Et.: 3 Schtr., Bu.: 24 Schtr., 10 Prgl. u. Klog. Anbruch: Et. 8, Laubh. 42, Nadelh. 32.

Donnerstag, 12. Mai, Krämer- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Sommer-Sprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) besorgt. # 1.60, 2.75. Gegen **Pikol, Mitterer** Stärke A. Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt. Herrenalb: Kloster-Drogerie, Gernsbacherstr. 228.

Es ist so einfach... mit dem besten...

Ihre Angebote sind erwünscht!

Sagen Sie es recht oft, was Sie anzubieten haben. Sagen Sie es eindringlich und überzeugend. Es gibt kein besseres Mittel, um möglich Tausenden neue Kaufanregungen zu geben als die Anzeige im

„Enztäler“ mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch, 11. Mai, vormittags 10 Uhr, in Feldbrennach:**
87 Dosen Bodenwische, 43 Dosen Lederseil, 20 Pfund Seifepulver, 30 Dosen Schuhwische, 19 Dosen Wagenseil, 165 Stück Kern-Seife;

ferner in **Conweiler**, nachmittags 13 Uhr:
2 Paar Schweine, 15 Hühner, 1 Kelterwagen, 4 Fässer, 1 Schreibstisch, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 „Mignon“-Schreibmaschine.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Pfingst-Angebot Kommen Sie zu mir nach **Fforzheim**, Auktionshaus Gymnasium-Straße 6.
Schuhe die müssen Sie gesehen und die Preise, die müssen Sie gehört haben. Es lohnt sich!
Josef Höcher, Versteigerer.

Neuenbürg. Zentral gelegene **5-6 Zimmer-Wohnung** per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 456 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Photo-Artikel **Stadelmann** Entwickeln, Copieren rasch u. billig. Neuenbürg, Tel. 321

„Der Enztäler“ darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen



Genießen Sie die Tage im Freien. Tragen Sie die bequeme, porös-elastische Bleyle-Kleidung. Sie sehen darin immer flott und wehnehm aus; auch sind Sie bei jeder Witterung gesund und praktisch angezogen. Bleyle-Kleidung ist äußerst strapazierfähig und durch ihre großen Vorzüge im Gebrauch die billigste.

Bleyle STRICKKLEIDUNG Größte Auswahl in allen Formen und Farben
Carl Barth PFORZHEIM Zerranner-Straße 3

